

Gelbfärbung der Unterseite (vor allem am Kinn) ist bei dem alten ♂ vorhanden. Sehr stark ist dieser gelbe Überflug bei einem Vergleichsstück aus Porlezza und einem aus Ringgenberg (Berner Oberland), die beide im Januar gefangen wurden. — Die Begrenzungslinie zwischen Ober- und Unterseite ist scharf; die weissen Augenflecken sind — vor allem bei den jungen Tieren — deutlich. —

Masse und Gewicht: Die nachstehende Tabelle zeigt die Abmessungen und zum Vergleich die Masse des Typus und die Schädelmasse zweier Tiere aus den Alpen und eines aus Ostpolen.

Herkunft	K+R	Schw.	Hf.	Testes	Gewicht	CB	Schädelkapselbr.
Liechtenstein ♂ ad.	75	45	15	6	12 g	19,4 (19,9)	10,3
Liechtenstein ♂ subad.	75	47	15	5	10 g	19,3 (20,2)	10
Liechtenstein ♂ med.	70	50	15	inf.	10 g	— —	
Typus MOTTAZ	81	51	(17)	—	—	(21)	10,3
Bern. Obld. 46.73						20 (20,6)	10,3
Porlezza ♀ I. 1912						19,9 (21)	10,2
Ostpolen, 18. X. 1949						19,1 (20,1)	9,6

Es wird daraus ersichtlich, dass die erwachsenen Tiere aus Liechtenstein im Körper kleiner und auch in den Schädelmassen etwas geringer sind als das Typus-Exemplar von MOTTAZ, 1907 (ein zweijähriges ♀ aus den Waadtländischen Alpen in 1230 m Höhe vom 23. September 1905). Im übrigen stimmen die Körperabmessungen unserer Tiere gut mit denen überein, die KAHMANN (1952) für Bayern und andere Alpenländer nennt, vielleicht mit Ausnahme der Hinterfusslänge, die dort etwas höher angegeben ist. Ebenso stimmen die Schädelmasse gut mit denen der beiden, in der Tabelle aufgeführten, Tiere aus dem Berner Oberland und vom Luganersee überein. Nur das Jungtier aus Ostpolen (Museum A. Koenig Nr. 53.29) verkörpert einen etwas anderen Phänotyp mit kleinerem, schmalereem Schädel und einer ins Bräunliche ziehenden Fellfarbe mit undeutlicher Begrenzungslinie an den Seiten. — Die Zahnpigmentierung ist bei unseren Tieren ausserordentlich verschieden, und man hat den Eindruck, dass bei dem alten ♂ die braunen Zahnschmelzen nicht nur abgeschliffen, sondern dass das Pigment ausserdem abgerieben ist.

Im Hinblick auf das viel zartere Gebiss ist anzunehmen, dass die Beutetiere der Sumpfspitzmaus auch erheblich schwächer sein müssen als die der Wasserspitzmaus. Dementsprechend hat sie — nach den